

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 27 (1925)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten.

Königsfelden. Im Anzeiger f. A.-kd. 1919 S. 49 ff. erwähnt S. Heuberger in seinem Artikel über die Baugeschichte von Königsfelden mehrfach den eichenen Trog, der in der Schlafkammer der Königin Agnes gestanden habe, und sagt, es sei ihm unbekannt wo er sich jetzt befinde. Ich kann mitteilen daß er im Aargauischen Antiquarium steht, vgl. Geßner, Katalog S. 22; er ist von Liebenau beschrieben und abgebildet im Anzeiger f. A.-kd. 1873 S. 432. G.

Wildeg. Herr Ryniker-Renold, Fabrikant in Ruppertswil, übergibt mir folgenden Bericht: «Römische und andere Münzen habe ich in den 1870er Jahren in Wildeg beim Kartoffelausgraben gefunden und zwar meistens beim letzten Hause gegen Holderbank, links von der Straße, gegen die Aare. Habe auch die Vermutung erhalten, daß die schmale Terrasse unterhalb des Hauses der Rest der Römerstraße von Ruppertswil nach Vindonissa war. Die im Walde noch sichtbare Römerstraße zwischen Rohr und Ruppertswil muß um die Spinnerei südlich im Bogen nach Wildeg geführt haben; denn am Aareübergang, an der hier unsichersten Stelle des Flusses, wo sich nicht einmal ein Tal öffnet, ist sie undenkbar.»

Die genannten Münzen scheinen aus dem Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts zu stammen; lesen konnte ich nur den Namen Probus; sie befinden sich noch im Besitz von Herrn Ryniker. G.

Frühmittelalterliche Gräber in Baar, Kanton Zug. Im April 1923 wurden in Baar, in nächster Nähe der Pfarrkirche, Reste ehemaliger Bestattungen aufgedeckt. Die Fundstelle liegt östlich von der Kirche, an der Kreuzungsstelle der Straßenzüge Baar-Zug und Altgaß-Sternen (T.A. 191, 36 mm v. links, 137 mm v. unten), genau westlich von Punkt 444. Bei Grabungen für die Gasleitung stießen die Arbeiter in einer Tiefe von 160 cm auf ein gestrecktes Skelett, das nach ihren Angaben in Süd-Nord-Richtung lag, mit dem Blicke nach Süden. Dabei wurden ein oder mehrere Hufeisen und ein eisernes Kurzsword (Skramasax) gefunden. Herr Kantonsrat Joh. Meyenberg, Kartonfabrik Baar, der von der Sache hörte, erkundigte sich bei Bauunternehmer Bilgeri um die nähern Fundumstände und erhielt von ihm eine Planskizze. Darnach liegt der genaue Fundort des Skelettes in ziemlich gerader Linie 3,4 m südöstlich von der Südostecke des Friedhofes und ca. 3 m nordöstlich der Gartenecke von Holdener. Gegen diese letztere Gartenecke zu wurden mindestens noch zwei unberührte Skelette konstatiert, aber nicht ausgegraben. Nach anderer Angabe sollen dort zwei nach Westen sich hinziehende Reihen von Skeletten liegen. Als Schichtfolge von oben nach unten gibt Bilgeri an: Zuoberst 40 cm Straßenschotter, dann 80 cm Erde, dann 40 cm «unsauberes Kies» mit einer ungefähr 10 cm dicken Kalkschicht, die unmittelbar über den Skeletten lag. Sargreste wurden nicht beobachtet. — Der aufgefundene Skramasax ließe wohl frühmittelalterliche Reihengräber vermuten. Die Kalkschicht weist aber doch vielleicht eher auf eine Beerdigung aus irgend einer Epidemie hin. Auch die Orientierung der Skelette, nicht in Ost-West-Lage, scheint eher für einen Pestfriedhof zu sprechen. Denn um ein ausgedehntes Gräberfeld dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach handeln. Es sollen nämlich auch in der nördlichen Fortsetzung der Straße Baar-Zug, östlich von der Friedhofmauer, Skelettfunde gemacht worden sein. Sodann liegen ältere Nachrichten über Funde menschlicher Knochen aus der Umgebung vor, so von 1770 oder 1771¹⁾. Es fragt sich vor allem, in welchem

¹⁾ Vergleiche meine vorgesch. u. frühgesch. Altertümer des Kantons Zug. Diese Zeitschrift, 1923, S. 3.

Zusammenhänge diese Funde mit dem Friedhofe stehen, ob es sich um Gräber aus der christlichen, oder einer früheren vorchristlichen Siedlungsperiode handelt. Der Kirche von Baar wird auf gute Gründe hin ein hohes Alter vindiziert. Da bei gelegentlichen Tiefbauarbeiten höchst wahrscheinlich weitere Funde zutage kommen werden, wurden je eine Kopie des Plänchens von Bilgeri im Landesmuseum und im Archiv der Schweiz Gesellschaft für Urgeschichte hinterlegt. Für die Aufhellung der Frühgeschichte von Baar, das bisher merkwürdigerweise sehr spärliche Funde geliefert hat, sind diese Gräber vielleicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß zukünftige Aufdeckungen möglichst rasch an der geeigneten Stelle gemeldet würden ¹⁾. E. Sch.

Neue Funde von St. Urbaner Backsteinen. Auf der Burgstelle *Pfaffnach* (Pfaffnau, Kanton Luzern) brach deren jetziger Besitzer, der Landwirt Vinzenz Graf, letzten Winter einen Mauerrest ab. Unter Rollsteinen fanden sich viele ornamentierte Backsteine, die wahrscheinlich in der Ziegelhütte des Klosters St. Urban hergestellt wurden. Die Ornamente der gefundenen Steine stimmen mit den bekannten St. Urbaner Modellen völlig überein, sind aber leider nur in kleinen Fragmenten erhalten.

Die Burgstelle von Pfaffnach ist im Anzeiger, 1917, S. 275 ff., von Dr. H. Segesser v. Brunegg beschrieben. Die Herren von Pfaffnach hatten enge Beziehungen mit St. Urban. Im Jahre 1274 traten sie Twing und Bann zu Pfaffnach an das Kloster ab, und am 22. April 1349 vertauschte Junker Heinrich IV. mit seiner Frau Benignosa von Teitingen, Burg, Leute, Gut, Burghof, Holz, Feld und all ihr Gut zu Pfaffnach an das Kloster gegen ein Haus und eine Rente in Zofingen. Diese engen Beziehungen erklären das Vorhandensein der St. Urbaner Steine auf der Burgstelle, da das Kloster nicht nur für den eigenen Bedarf Steine brannte, sondern auch an benachbarte Klöster seines Ordens, Kirchen, befreundete Burgen usw. solche lieferte (Festgabe, S. 116/17). Systematische Grabungen auf der Burgstelle dürften noch wertvolle Funde zutage bringen. Vor allem sollte aber für die Erhaltung der bereits ausgegrabenen gesorgt werden. Eine dankbare Aufgabe für die Antiquarische Gesellschaft in Luzern, die bald nach der Entdeckung vom Vorhandensein der Steine benachrichtigt wurde. Joseph Rösli.

¹⁾ Herrn Kantonsrat Joh. Meyenberg bin ich für seine Bemühungen um die Klarstellung des Fundes und Führung an Ort und Stelle zu Dank verpflichtet.